



Engagementnachrichten 7/ 2023

Weltuntergangismus und Engagement, Haupt- und Ehrenamt, Zusammenarbeit, Engagementstrategie, Tag der Nachbarn, Stellenausschreibung, Grönemeyer und Jahrestagung

„Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln.“

(Dietrich Bonhoeffer)

Liebe Leserin, lieber Leser,

keine Ahnung, wie das in Ihrem Umfeld ist, inmitten so vieler engagierter Menschen, aber wenn wir hier und da so hinhören, dann herrscht da schon eine Stimmung à la:

- Zum Weltuntergang ist es nicht mehr weit.

Engagementsensible Akteure dürfte das erschrecken. Denn wenn eh alles zu spät ist, der Planet bald verwüstet – warum dann aufstehen, sich einbringen, etwas Gemeinnütziges tun? Was, bitteschön, soll man denn noch ausrichten, als kleiner Mensch in diesem großen Schlamassel? Dann doch besser das Leben genießen und das unternehmen, wovon man immer geträumt hat, Fernreisen zum Beispiel?

Menschlich mehr als verständlich, diese Reaktion und Wahrnehmung. Wie sie um sich greift, soll nicht zuletzt in Sozialen Medien zu erleben sein, wo entsprechende Meldungen viele Klicks einsammeln. Weil ein Massenphänomen, gibt es seit einiger Zeit auch einen Fachbegriff dafür: Doomism. Weltuntergangismus sozusagen.

- „Der Doom boomt“, schrieb die ZEIT.

Warnende Stimmen sagen dazu: Vorsicht, bitte den gefährlichen Hintergrund erkennen! Nicht mehr das Leugnen des Klimawandels ist demnach der gefährlichste Gegner, um die Welt zu erhalten, sondern das Schwarzmalen – weil man es sich mit ihm bequem machen kann. Der Klimaforscher Michael E. Mann, Autor von „The New Climate War“, sagt:

- Man weiß, „dass Menschen, die glauben, dass man nichts tun kann, auf den Pfad der Untätigkeit geführt werden.“

Wer aufgibt, bediene vor allem die Interessen der fossilen Industrien.

Selbst Umweltschützer:innen, so sagt der Klimaforscher, seien vor „Zu spät“-Erzählungen nicht gefeit. Gerade gute Leute würden Doomism zum Opfer fallen. Doch noch sei

es nicht zu spät. Und jedes zehntel Grad kann einen großen Unterschied machen.

Was dann aber tun angesichts dieses (er)drückenden Gefühls und gegen das „toxische Narrativ“? Der Wissenschaftler, selbst immer mal von Untergangsstimmung befallen, findet:

- Diese Empfindung „kann befähigend und ermutigend sein, solange man nicht darin stecken bleibt. Es liegt an anderen, dafür zu sorgen, dass diese Erfahrung kathartisch sein kann.“

Also braucht es Akteure, die dem Fatalismus etwas entgegenhalten und Alternativen darstellen. Die anderen Geschichten aufbieten. Die zeigen, wie Wege in die Zukunft aussehen können. Vielleicht, so eine fixe Idee, braucht es u.a. auch Freiwilligenagenturen, um die lokalen Geschichten des Gelingens zu erzählen, wer wie wo was bewegt?

Bestimmt wichtig dabei zu sehen: Pessimistischen Prognosen erliegen und sich trotzdem proaktiv verhalten – das muss sich nicht ausschließen. Unter Freiwilligen dürfte es viele geben, die bei bestimmten Entwicklungen schwarz sehen – aber die sich nicht davon abhalten lassen, dennoch etwas zu tun. Weil sie sich aus moralischen, ethischen etc. Gründen verantwortlich fühlen. Vielleicht wäre schon viel gewonnen, wenn diese Motivationen nicht von Weltuntergangismus geschwächt werden.

Unverdrossen gibt sich auch ChatGPT, die KI-Maschine, die neuerdings von allen zu allem Möglichen gefragt wird. Was gegen Doomism machen, haben wir sie gefragt – und tatsächlich lautet eine Strategie, die sie empfiehlt:

- „Sich engagieren: Sich für positive Veränderungen einzusetzen, kann helfen, das Gefühl der Hilflosigkeit zu überwinden, das oft mit Doomism einhergeht.“

Und hier noch weitere Hinweise.



Publikation: Wie Hauptamt Ehrenamt stärken kann

Dass Freiwilligenagenturen in dieser Broschüre an vielen Stellen vorkommen, dokumentiert wahrscheinlich einen historischen Fortschritt. Schließlich geht es in dem Verbundprojekt, in dessen Rahmen sie erschienen ist, um Engagement in ländlichen Räumen zu fördern – ein Umfeld, in dem Freiwilligenagenturen erst in jüngerer Zeit präsenter sind.

Beachtlich auch, wenn sie in diesem Rahmen als „engagementfördernde Einrichtungen“ genannt werden, weil die Perspektive der Landkreise hier „die Förderung des besonders in ländlichen Räumen so wichtigen Ehrenamts“ in den Blick nimmt, mit dem Ziel, diese Förderung „mit hauptamtlichen Stellen des Landkreises in verschiedenen Modellen zu erproben und weiterzuentwickeln“.

Die 18 Verbundpartner aus ganz unterschiedlichen Landkreisen haben ihre Expertise zusammen geteilt und dabei versiert wie pointiert aufgeschrieben, was los ist und was es braucht. In einem Fazit heißt es:

- „Gerade in ländlichen Räumen, die stark vom demografischen und sozialen Wandel betroffen sind, halten Ehrenamtliche oft den ‚Laden am Laufen‘ und ergänzen kommunale Angebote der Daseinsvorsorge, indem sie wichtige Aufgaben übernehmen. Gleichzeitig wird den Engagierten das Leben durch hohe Anforderungen oder zunehmende Bürokratisierung, z.B. des Vereinswesens, schwer gemacht. Umso wichtiger ist es daher, den Engagierten von kommunaler Seite den Rücken durch eine verlässliche und dauerhafte Unterstützungsstruktur zu stärken.“

Spannend ist auch eine eigene Erhebung, allerdings schon aus 2018. Dabei wurden Landkreise in Deutschland zur Bedeutung des Ehrenamtes befragt, 118 antworteten.

- 57 Prozent davon sehen „fluides, das heißt projekt- oder anlassbezogenes Engagement“, als weniger bedeutsam an, während gleichzeitig 39 Prozent diese Form des Ehrenamts als sehr häufig oder häufig wahrnehmen.
- 73 Prozent der Landkreise haben einen festen Haushaltstitel für die Ehrenamtsförderung.
- Etwa 50 Prozent meinen, für Beratung, Vernetzung, Schulung, Öffentlichkeitsarbeit in Sachen Engagement bräuchte es mehr Zeit und/oder finanzielle Mittel.

Das Verbundprojekt „Hauptamt stärkt Ehrenamt“, durchgeführt vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gemeinsam mit dem Deutschen Landkreistag, hat die Handreichung mit dem gleichen Titel kürzlich veröffentlicht. Hier zum Download bereitgestellt, soll die Broschüre, die sich aus den Projekterfahrungen speist, „Ideen und Ansätze zum Nachahmen für alle 294 Landkreise bieten“.

Veranstaltung: Zusammenarbeiten entwickeln

Sicher ist: Es gibt so viele globale Herausforderungen, dass es „ein konstruktives Zusammenwirken zwischen Politik, Verwaltung und aktiver Bürgerschaft bzw. zivilgesellschaftlichen Akteuren“ geben muss. Und fest steht auch: Diese Zusammenarbeit braucht es auch und gerade auf kommunaler Ebene. Nur wie diese „erfolgreich entwickeln und gestalten“?

*Dieser Frage geht die BBE-Kommunalkonferenz „Herausforderungen in Kommunen – gemeinsam bewältigen“ am 11. und 12. Mai 2023 in Kassel nach – und richtet sich damit ausdrücklich insbesondere an „Oberbürgermeister*innen und Bürgermeister*innen und/oder Vertreter*innen der kommunalen Verwaltungen zum gemeinsamen Austausch“. Bestimmt für „kommunale“ Freiwilligenagenturen interessant. Mehr Infos und Anmeldung bis 17. April [hier](#).*

Dokumentation: Die Nationale Engagementstrategie mit neuen, teils revolutionären Ideen bereichern

Und dann hat es Peng gemacht. Zumindest hatte man das so noch nicht gehört, nicht aus dem Munde eines Mitglieds des Deutschen Bundestags: Es bräuhete ein „Engagementfördergesetz“, befand Ariane Fäscher, stellvertretende Vorsitzende des Unterausschusses Bürgerschaftliches Engagement, als sie auf dem digitalen Fachtag des Netzwerk Engagementförderung am 21. März mit anderen diskutierte, welche Ziele und Maßnahmen in einer Nationale Engagementstrategie der Bundesregierung auftauchen sollten. Hört, hört: ein Engagementfördergesetz! Das wäre eine Idee, so fanden viele, um einer Infrastrukturförderung in Sachen Engagement mal eine sicherere Basis zu geben.

Aber nicht nur auf dem virtuellen Podium wurden Vorschläge gemacht. An die 150 Kolleg:innen aus allen möglichen engagementfördernden Infrastruktureinrichtungen, von Bürgerstiftungen über Freiwilligenagenturen bis Selbsthilfestellen, haben Anliegen formuliert. In der Dokumentation werden diese so zusammengefasst:

- „Die Akteur:innen der lokalen Engagementunterstützung sehen als besondere Stärke ihrer Einrichtungen das vernetzte und flexible Arbeiten vor Ort an. Wichtigste Anliegen sind ihnen der Abbau überflüssiger Bürokratie, die Wertschätzung und Anerkennung für das Engagement sowie Aspekte von Nachhaltigkeit und Kooperation. Für ihre Arbeit wünschen sie sich besonders politische Rückendeckung und eine verlässliche Finanzierung.“

Die gesamte Kurzdokumentation des digitalen Fachtags des Netzwerk Engagementförderung, abgehalten unter dem Titel „Wie wir gut Engagement fördern könn(t)en: Die Engagementstrategie und unsere Themen“, finden Sie [hier](#).

Dokumentation: Der Einsamkeit entweichen, unter Umständen zusammen mit engagierten Menschen

Als sie Ende März beim bagfa-Arbeitsforum über „Einsamkeit vermeiden, mildern oder aushalten“ teilnahmen, haben wir Kolleg:innen aus Freiwilligenagenturen gefragt:

- Fühlen Sie sich zuständig für das Thema Einsamkeit? 57 Prozent sagten „ja“, vier Prozent „nein“ und 39 Prozent waren unentschieden.

Dieses Ergebnis spiegelte sich auch in einer Pro und Contra-Diskussion, da die Kolleg:innen aufgefordert waren, Position zu beziehen. Natürlich arbeiten wir gegen Einsamkeit, sagten viele Agentursvertreter:innen. Prävention, machen wir schon – aber meist nur indirekt, ohne die Einsamkeit als Faktor explizit zu thematisieren. Andere verwiesen aber auch auf Kapazitätsgrenzen: Nicht alle Betroffenen, über ihr Los womöglich schon kompliziert geworden, können vollumfänglich begleitet werden.

Einen spannenden Widerspruch gab es zwischen Forschung und Praxis: Die Soziologin Prof. Dr. Claudia Neu plädierte dafür, sich weniger den älteren Einsamen zu widmen (für sie gebe es schon viele Angebote), sondern vor allem den vielen jungen einsamen Menschen, die sich allein gelassen fühlen. Kolleg:innen aus den Agenturen wollten dem so nicht alle folgen und machten sich dafür stark, auch auf die Gruppe der Älteren einzugehen.

Was noch alles bei dem Arbeitsforum besprochen wurde, etwa was Freiwilligenagenturen gegen Einsamkeit tun (könnten), lesen Sie in unserer Kurz-Doku [hier](#).

Aktionstag: Den Tag der Nachbarn feiern

Schön wäre es, jeder Tag könnte ein Tag der Nachbarn sein. Oder zumindest jeder zweite oder dritte. Aber auch einen „Tag der Nachbarn“ im Jahr zu haben, klingt nach einer feinen Sache. Die Stiftung nebenan.de trommelt zum sechsten Mal dafür, dass in ganz Deutschland Nachbar:innen zusammenkommen, um „bei kleinen und großen Aktionen sich (noch besser) kennenzulernen und ein Zeichen für eine starke Nachbarschaft und ein offenes Miteinander zu setzen“. Bislang hätten sich jedes Jahr „mehrere tausende Nachbar:innen“ beteiligt.

Am 26. Mai ist es wieder soweit. „Gemeinsam Nachbarschaft gestalten“ lautet das diesjährige Motto. Mehr Infos [hier](#).

Wer wo und mit wem

Als Co-Leitung oder Veranstaltungsreferent:in die bagfa verstärken

Noch ist nicht Bewerbungsschluss, daher hier nochmals zwei Hinweise für Menschen, die bei der bagfa arbeiten möchten und etwas Passendes einzubringen haben. Wir suchen

- spätestens zum 1. September eine:n Co-Geschäftsführer:in (Ausschreibung [hier](#)) und
- spätestens zum 1. Juni eine:n Referent:in für die Bereiche Veranstaltungen, Netzwerkentwicklung und Projektbegleitung (Ausschreibung [hier](#)).

Von uns für Sie

+ Freiwilligenagenturen sind eine gute Adresse für Engagement. Das gilt insbesondere dann, wenn die Organisation und die Abläufe passen – zu all den Aufgaben, die auf Engagementförderer:innen so zukommen. Dafür sind grundlegende Management-Kompetenzen gefragt. Ein Seminar aus der Fortbildungsreihe, das am 8. und 9. Mai in Hannover stattfindet, will genau diese vermitteln und zur Reflexion einladen, wie man das in den gegebenen Rahmenbedingungen am besten umsetzen kann. Mehr Infos und Anmeldung zum Modul „[Organisation und Abläufe einer Freiwilligenagentur](#)“ [hier](#).

Auch das noch

Herbert Grönemeyer auf der bagfa-Jahrestagung: schon irgendwie naheliegend. Schließlich darf man den größten deutschen Popstar als gesellschaftspolitisch engagiert bezeichnen. Immer eine Hoffnung, immer eine Wucht! Stellen Sie sich vor, auf einer kleinen Bühne in Leipzig würde er „Deine Hand“ spielen, einen aktuellen Song, in dem es laut eigener Aussage „um Themen wie Unterstützung“ geht, eine Zeile darin lautet:

- „Deine Tat malt die Zukunft aus“

Jetzt hat er gerade der Sächsischen Zeitung **gesagt:** „Die Ostdeutschen sind keine Sorgenkinder“. Statt eines Beauftragten für Ostdeutschland, ergänzte er, brauche es einen „Beauftragten für Gemeinssinn“. Vielleicht würden wir ihn bei der Jahrestagung umstimmen – ob er vielleicht lieber, weil konkreter, einen Beauftragten für Engagement fordern könnte? Grönemeyer bei der bagfa-Jahrestagung vom 19. bis 21. Juni in Leipzig – denkbar. Aber auch ohne ihn wird es ein tolles Treffen mit tollen Menschen –

zu dem man sich ab nächster Woche anmelden kann, Infos dann auf unserer [Webseite](#), Einladung folgt.

Im Namen des ganzen bagfa-Teams wünschen wir Ihnen schöne Ostern/ Feiertage etc. und grüßen herzlich

Bernd Schüler und Jannik Sohn



Impressum

Redaktion Engagementnachrichten:
Tobias Kemnitzer, Bernd Schüler, Jannik Sohn
V.i.S.d.P.: Tobias Kemnitzer
Datenschutz siehe hier

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.
Potsdamer Straße 99 | 10785 Berlin
Tel 030-20 45 33 66 | Fax 030-28 09 46 99 | bagfa@bagfa.de

Vereinsregister des Landes Berlin (AG Charlottenburg), VR-Nr.: 19406 B
Steuernummer beim Finanzamt für Körperschaften Berlin:
27/657/50058/63

Falls Sie wissen wollen, was Freiwilligenagenturen tun: [Kurzfilm](#)
Falls Sie Mitglied der bagfa werden wollen: [weitere Infos](#)
Falls Sie andere auf diesen Newsletter hinweisen wollen: [Archiv und Anmeldung](#)
Falls Sie keine Engagementnachrichten mehr erhalten möchten: [Abmeldelink](#)